paperpress-newsletter

Kommunalpolitik – Jugend – Wirtschaft - Kultur

Nr. 512 K 10. Dezember 2014 39.Jahrgang

Berliner Energie vor BerlinEnergie

Wie peinlich ist das denn? Der Berliner Senat will die gesamte Energieversorgung wieder in die eigene Hand bekommen. Beim Wasser war es relativ einfach, da konnte man die Anteile zurückkaufen. Bei Gas und Strom ist es weitaus komplizierter. Da finden Ausschreibungen um die Netze statt und man kann sich wie andere bewerben. Die GASAG nennt sich „Die Berliner Energie“, und das landeseigene Unternehmen, das eines Tages die Rolle eines Stadtwerks übernehmen soll, „BerlinEnergie“. Anfang Juni frohlockte Berlin-Energie-Chef Wolfgang Neldner auf dem Hoffest des Regierenden Bürgermeisters, weil der Finanzsenator gerade mitgeteilt hatte, dass BerlinEnergie das Bieterverfahren vor der GASAG gewonnen habe. Schlechte Stimmung am GASAG-Stand auf dem Hoffest zwischen GASAG-Chef Stefan Grützmacher und Klaus Wowereit.

Angeblich hatte die GASAG 299 von 315 möglichen Punkten in dem Kriterienkatalog erreicht, „BerlinEnergie“ 311. Wie es zu dem Sieg des landeseigenen Unternehmens kam, konnte niemand so recht erklären. Folgerichtig hat die GASAG geklagt. Gestern erhielt der ohnehin morgen aus dem Amt scheidende Finanzsenator vom Landgericht Berlin noch einen kräftigen Tritt in den Hintern zum Abschied. Das Landgericht hat schlicht und einfach dem Land Berlin untersagt, das Gasnetz an BerlinEnergie zu vergeben.

Das Schärfste ist, dass „Das Gericht bezweifelt, dass BerlinEnergie überhaupt als Bieter hätte auftreten können: Denn das Unternehmen sei ein unselbständiger Teil der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, und kein Eigenbetrieb, wie vorgeschrieben.“ *(Quelle: RBB).* Da brat mir doch die Weihnachtsgans. Wie unprofessionell ist das denn? Auch für das Gericht war die Punkteverteilung nicht nachvollziehbar. Und weiter geht’s: „Darüber hinaus sei die Vergabeentscheidung mangelhaft gewesen, weil die BerlinEnergie kein Finanzierungskonzept lieferte. Außerdem hatte das Land Berlin bei einigen Kriterien auf nicht nachvollziehbare Art und Weise Punkte reduziert.“

CDU-Generalsekretär Kai Wegner, der sich zu allen Themen der Stadt fast täglich äußert, frohlockt: „Die Bedenken der CDU haben sich bewahrheitet. Unsere Rechtsauffassung ist voll bestätigt worden. Ich fordere die SPD auf, die Rechtslage endlich anzuerkennen und danach zu handeln. Dies ist für Noch-Senator Nußbaum eine Klatsche zum Abschied. Mit seiner rechthaberischen Haltung hat Nußbaum BerlinEnergie einen Bärendienst erwiesen. Selten hat ein deutsches Gericht einem Senator bescheinigt, sein Handeln sei rechtlich nicht nachvollziehbar. Stünde sein Weggang nicht unmittelbar bevor, müsste er wohl zurücktreten.“

Es steht für mich außer Frage, dass die Daseinsvorsage in die öffentliche Hand gehört. In Berlin hatte man sich aber anders entschieden und Wasser, Strom und Gas verkauft. Das war ein Fehler. Das Rad der Geschichte jedoch zurückzudrehen, ist genauso falsch. GASAG und die zu Vattenfall gehörende Stromnetz Berlin GmbH haben seit Anfang der 2000er Jahre weitgehend störungsfrei Berlin mit Energie versorgt. Warum soll man nun in die ohnehin leer Stadtkasse greifen, um die Netzte zurückzukaufen? Niemand kann ernsthaft glauben, dass durch den Rückkauf eines Tages die Preise für Strom und Gas sinken werden. Und warum sollen die Netze an ein Unternehmen gehen, das lediglich „ein unselbständiger Teil der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, und kein Eigenbetrieb“ ist? Im Falle Gas und Strom sollte man keine Experimente eingehen und unnötige Geld verschwenden, das vermutlich nie wieder reinkommt. Man muss auch mal Dinge so belassen wie sie sind, vor allem, wenn sie funktionieren.

Ed Koch

Impressum: paperpress – Kommunalpolitik – Jugend – Wirtschaft – Kultur. Gegründet am 7.4.1976. Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V. Herausgeber: Ed Koch (für den Inhalt verantwortlich). Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserzuschriften, Bestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: paperpress@berlin.de – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Druckausgabe: 20 Euro jährlich. Textarchiv: www.paperpress.org – Newsletter-Archiv: www.paperpress-newsletter.de